

Einzler Tannbaum zwischen Felsen;
In den Ästen saß der hagre
Böse Waldgeist Mehshartus.
Der benahm sich heut sehr unfein,
Fletschte seine scharfen Zähne,
Riß sich einen Ast vom Stamme
Und benagte einen Tannzapf,
Kletterte auch mehrmals unwirsch
Auf und nieder wie ein Eichhorn,
Kupfte einer braven Nachteul'
Ein paar Federn aus dem Flügel,
Wiegte schließlich sich im Wipfel
Und verhöhnt' die alte Tanne:

„Hoher Tannbaum, grüner Tannbaum,
Nimmer möcht' mit dir ich tauschen!
Festgenagelt stehst im Grund du,
Mußt erwarten, wer zu dir kommt,
Kannst dich nicht vom Bläse rühren,
Und wenn je dein Tannenschicksal
Will, daß du zur Ferne wanderst,
Kommen erst die Menschen mit dem
Scharfen Beil und haun und hacken
Tief ins Fleisch dir, bis du umsinkst,
Und sie ziehen unbarmherzig
Dir das braune Rindensfell ab,
Werfen dich dann in den Rhein, und
Bis nach Holland mußt du schwimmen.
Pflanzt man auch in der Fregatte
Stolz dich auf dort und benamst dich
Einen Mastbaum: du bist doch nur
Eine glattgeschundene Tanne,
Der die Wurzeln abgehaun sind,
Und du härmst dich auf dem Meer in
Heimweh, bis ein Blitz vom Himmel
Mast und Schiff und Mann und Maus — die
Ganze Wirtschaft in die Luft sprengt.
Hoher Tannbaum — grüner Tannbaum,
Nimmer möcht' mit dir ich tauschen!“